

Österreich ist EU-Spitze bei Pensionsausgaben

Kein EU-Land gibt so viel für Pensionen aus wie Österreich: 14,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes sind es derzeit, laut Prognosen werden es bis 2040 schon 18,3 Prozent sein.

Eva Linsinger

Das Pensionssystem ist der finanziell größte Brocken des Sozialstaates: Von einem Euro Sozialversicherungsbeitrag fließen 59 Cent in die Pensionsversicherung, 18 in die Krankenversicherung. Exakt 1.992.756 Pensionen werden derzeit ausbezahlt – 1.085.034 Männer und Frauen beziehen eine Alterspension.

■ **Kosten steigen**
Höhere Lebenserwartung und Überalterung machen das System teurer: Seit 1970 ist die Pensionsdauer von Männern um 363 Prozent gestiegen, die von Frauen um 187 Prozent. Und auf 1000 Erwerbstätige werden im Jahr 2004 schon



640 Pensionisten kommen. Kein EU-Land gibt so viel für Pensionen aus wie Österreich: 14,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes werden derzeit für Pensionen ausbezahlt – laut einem EU-Bericht wird dieser Wert bis zum Jahr 2040 auf 18,3 Prozent steigen.

■ **Kampf um Pensionsalter**
Im EU-Vergleich liegt Österreich mit einer Erwerbsquote von rund 40 Prozent bei den 55- bis 59-Jährigen und rund elf Prozent bei den 60- bis 64-Jährigen weit unter dem Durchschnitt – in Schweden etwa arbeiten von den über 60-Jährigen knapp 50 Prozent.

Wenig Wunder, dass Experten der Meinung sind, dass das reale Pensionsalter gehoben

werden muss. Kanzler Wolfgang Schüssel hat das als Maxime ausgegeben: „Es muss die Regel werden, bis 65 zu arbeiten.“ Erste Schritte dazu hat die Koalition gesetzt: Seit Oktober 2000 wird für ASVG-Versicherte das Frühpensionsalter schrittweise für Frauen von 55 auf 56,5 und für Männer von 60 auf 61,5 Jahre gehoben. Für Beamte steigt seit Oktober 2000 das Regel-pensionsalter schrittweise von 60 auf 61,5 Jahre.

■ **Problem Frühpension**
Staatsnahe Firmen und Großbetriebe haben das Mittel Frühpension jahrzehntelang zur Sanierung genutzt. Seit der Pensionsreform 2000 sinkt die Zahl der Frühpensionisten langsam: Im Februar 2002 waren 220.993 Menschen in Frühpension – 147.453 davon Männer. Das leichte Sinken der Frühpension hat auch damit zu tun, dass die Abschlüsse – die „Strafe“ beim vorzeitigen Pensionsantritt – mit der Pensionsreform erhöht wurden (von zwei auf drei Prozentpunkte). Theodor Tomandl, Leiter der Pensionskommission, hält diese Abschlüsse für zu niedrig. Expertenkollege Bernd Marin hat das einmal so formuliert: „Nirgendwo auf der Welt zahlt es sich so aus, in Frühpension zu gehen.“

■ **Sonderfall Frauen**
2019 beginnt die Angleichung des Pensionsalters für ASVG-versicherte Frauen an das der Männer (65 Jahre), abgeschlossen soll die Angleichung 2033 sein. Erst kürzlich wurde darüber diskutiert, diese Angleichung vorzuziehen. Um länger arbeiten zu können,

bräuchte es mehr Jobs: Im Vorjahr ist die Arbeitslosigkeit von Frauen zwischen 55 und 60 um 60 Prozent gestiegen.

Nur am Gesetzespapier arbeiten Männer fünf Jahre länger: De facto gehen Frauen durchschnittlich mit 56,8, Männer mit 58,4 Jahren in Pension. Die Pensionen von Frauen sind viel niedriger: Die durchschnittliche ASVG-Pension von Männern beträgt 1444, von Frauen 678 Euro.

■ **Sonderfall Beamte**
Im öffentlichen Dienst ist das Pensionsalter für Männer und Frauen gleich – ab (voller Pensionsreform) 61,5 kann man gehen. Die Pensionen sind höher: Männer bekommen

durchschnittlich 2468, Frauen 2387 Euro. Vizekanzlerin Susanne Riess-Passer will das Dienst- und Pensionsrecht der Beamten an den ASVG-Bereich anpassen. Derzeit ist die Beamtenpension teils höher als der Aktivbezug.

■ **Änderungsideen**
Mit der Abfertigung neu hofft die Koalition, die Pensions-säule betriebliche Vorsorge zu stärken. Bernhard Felderer, Leiter des Institutes für Höhere Studien, macht einen originellen Reformvorschlag: Jeder soll den Zeitpunkt des Ruhestandes selbst bestimmen – wer länger arbeitet, soll mehr Pension bekommen.

Am Mittwoch: Sozialhilfe

Volksbegehren übertroffen. Die erste konkrete Zahl kommt aus dem Burgenland: Dort wurden laut SPÖ bereits 25.000 Unterschriften gesammelt.

Werbetrommel

Sozialdemokraten und Grüne nutzten den Montag, um nochmals die Werbetrömmel zu rühren. Die politische Halbherzigkeit der Regierung wolle eine Ellbogengesellschaft in Österreich einführen, kritisierte SP-Bundesgeschäftsführerin Doris Bures. Man müsse mit einer Unterschrift ein Zeichen setzen.

Die Grünen Peter Pilz und Eva Glawischnig schenkten Suppe für die Passanten am Wiener Ballhausplatz aus. Kabarettist Josef Hader, Autor Josef Haslinger und Willi Reser-tarits halfen beim Essen. (pm)